



In der Lebenshilfe-Holzwerkstatt: (v.l.) Sylvia Rose (ifd), Nicole Spengemann (Lebenshilfe), Angela Hölscher (Lebenshilfe), Georg Droste (Rotary), Christian Lemper (Lebenshilfe), Hans-Jürgen Gerland (LWL), Andreas Winkelmann (Rotary), Monika Peters (LWL). FOTO: HARTMANN

Ein Weg aus der Sackgasse

Inklusionsprojekt gibt behinderten Menschen Chance auf dem Arbeitsmarkt

VON FRANK HARTMANN

■ Lübbecke. Früher war eine Behindertenwerkstatt eine „Sackgasse“, sagt Hans-Jürgen Gerland vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL). Das wollen die Lübbecke-Werkstätten der Lebenshilfe und der Rotary Club Lübbecke mit dem Projekt „Rotary inklusiv“ ändern. Am Donnerstag zogen sie eine erste Bilanz.

Auf zwei Jahre ist das Projekt angelegt, das am 1. September 2014 gestartet ist. Das Ziel: Für 20 behinderte Menschen Arbeitsmöglichkeiten außerhalb von Werkstätten

schaffen, nach Möglichkeit eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt: „Das ist unser Beitrag zur Inklusion“, so Rotarier Andreas Winkelmann.

Nach sechs Monaten sind 15 Teilnehmer aktiv im Akquise- oder Bewerbungsverfahren. Fünf von ihnen haben bereits ein Praktikum absolviert oder sind gerade dabei, zwei weitere starten ein Praktikum im März. Die Arbeitsbereiche sind vielfältig – ein metallverarbeitender Betrieb ist dabei, auch eine Gartenbaufirma und eine Seniorenbetreuung. Sie bieten den Praktikanten Hilfstätigkeiten an im Bereich Zentrale/Empfang, Büro, Service und Betreuung.

Insgesamt 27 heimische Arbeitgeber und öffentliche Institutionen wurden bislang angesprochen, die das Projekt nicht nur aus einer rein betriebswirtschaftlichen Perspektive betrachten: „Dann wären sie nicht der richtige Partner für uns“, betont Rotarier Georg Droste. Eine „soziale Ader“ sei ebenfalls erforderlich. Droste hält den Weg über das Praktikum für richtig: „Selbst wenn der Praktikant merkt, es geht nicht und die Werkstatt ist besser für ihn, ist das eine wichtige Erfahrung.“

Um den Anreiz für Arbeitgeber zu erhöhen, stellt der LWL laut Monika Peters monatlich bis zu 1.300 Euro bereit; für das

Projekt sind insgesamt 99.000 Euro zusammengekommen. In NRW schaffen jährlich 100 behinderte Menschen den Sprung von einer Werkstatt in einen Betrieb: „400 könnten es sein.“

INFO

Kontakt

◆ Firmen, die sich an dem Projekt beteiligen möchten, können sich an Koordinatorin Nicole Spengemann von den Lübbecke-Werkstätten wenden, Tel. (0 57 41) 323-71, gs.spengemann@luebbecke-werkstaetten.de